

Kollegiale Beratung

- GRADE
- 6. Juni 2018
- Auftaktveranstaltung

Vortrag

- Was ist Kollegiale Beratung?

Definition

- Kollegiale Beratung ist ein systematisches Beratungsgespräch, in dem sich Kollegen nach einer festen Gesprächsstruktur wechselseitig zu beruflichen Fragen, Anliegen oder Problemen beraten. Ziel: eine Lösung entwickeln.
- Gruppengröße: meist 6 bis 8 Personen
- Frequenz der Treffen: regelmäßig; je nach Bedarf; ca. 1x monatlich
- Inhalt: Einzelne Teilnehmer tragen ihr Anliegen, das Problem, die Frage (einen „Fall“) vor und lassen sich von den anderen beraten.
- Ein aus der Gruppe bestimmte Moderator führt durch das Gespräch bzw. die Beratung.

Das Besondere an der Kollegialen Beratung

- Fester Ablauf mit 4 Phasen
- Feste Rollen: Pro „Fall“ gibt es einen Moderator und einen „Fall-Geber“, die anderen sind Berater.
- Unter Anleitung des Moderator beraten die Berater den „Fall-Geber“, suchen nach Anregungen und Lösungsideen, die den Fallerzähler weiterbringen sollen.
- Das Besondere ist, dass die Rollen je „Fall“ wechseln. Jeder ist also einmal Fallerzähler, einmal Moderator, einmal Berater. D.h. es gibt keine ein für alle mal festgelegte Rollenverteilungen unter den Teilnehmern. Und es gibt auch keinen Berater oder Experten von außen, der in die Gruppe kommt.
- Das macht das Kollegiale an der kollegialen Beratung aus.

Die Rollen in der Kollegialen Beratung

- Fallgeber/Fallerzähler
- Moderator
- Berater

Die Rollen: Fallgeber/Fallerzähler

- Der Fallerzähler/ Fallgeber stellt der Runde seinen “Fall” vor, also eine aktuelle Situation aus dem Berufsalltag, die für ihn gerade problematisch oder schwierig ist, bei dem die Ideen fehlen. Der Fallgeber schildert die Situation: Um was geht es eigentlich? Er gibt dabei möglichst alle wichtigen Informationen, die zum Verständnis der Situation bzw. des Falls beitragen. Der Fallgeber wird dann beraten.

Die Rollen: Moderator

- Der Moderator führt durch die Phasen der kollegialen Beratung. Den Fallgeber kann er anfangs ggf. durch klärende Fragen darin unterstützen, sein Thema zu entfalten oder zu präzisieren.
- Der Moderator achtet während der Beratung darauf, dass die Autonomie des Fall Erzählers gewahrt bleibt und die übrigen Teilnehmer respektvoll mit ihm umgehen.

Die Rollen: Berater

- Die übrigen Teilnehmenden sind Berater. Sie lassen sich vom Moderator während der kollegialen Beratung führen.
- Aufgabe: dem Fall Erzähler aufmerksam zuhören, ggf. Verständnisfragen stellen. Zudem tragen sie Beratungsphase ihre Ideen und Perspektiven bei, beraten also im Hinblick auf das Anliegen des Fallgebers.

Voraussetzungen

1. die (Zusammensetzung der) Gruppe
 2. Festhalten an den Rollen

 3. der “Vertrag” miteinander:
 - a. Vertraulichkeit
 - b. Unterstützungsbereitschaft
 - c. Wertschätzung
- Daraus folgt: Offenheit und Vertrauen.

Die 4 Phasen

1. Organisation und Setting

2. Falldarstellung

a) Fallbericht und Schlüsselfrage

b) Informationsfragen

3. Beratung

Viele verschiedene Instrumente oder Tools sind möglich.

4. Abschluss

Phase 1

Phase 1: Organisation und Setting (5-10min)

- Alle, die einen Fall einbringen möchten, können dies jetzt anmelden. Der mitgebrachte Fall wird nur ganz kurz benannt, die Gruppe trifft dann eine Entscheidung, welche Fälle sie bearbeiten möchte und in welcher Reihenfolge. Max. 2 oder 3 Durchgänge sind an einem Treffen sinnvoll. NICHT MEHR.
- Die Gruppe klärt zudem, wer für die 1. Runde die Rolle des Moderators übernimmt.
- Damit stehen dann die Rollen für die 1. Runde fest: Fallgeber, Moderator, Berater.
- Der Moderator leitet die Beratung ein.

Phase 2

Phase 2: Falldarstellung: a) Fallbericht und Schlüsselfrage; b) Informationsfragen

a) Fallbericht und Schlüsselfrage (5-8 min)

- Moderator: bittet den Fallberichter, von seinem Fall zu berichten (keine Unterbrechung!)
- Fallgeber: Muss sich auf diesen Bericht nicht vorbereiten. Er schildert kurz, was wichtig ist und gibt die Informationen, die notwendig sind, um den Fall zu verstehen. Am Ende sollte er sein zentrales Anliegen nennen. In dieser sogenannten Schlüsselfrage soll formuliert werden, was sich der Fallgeber als Ziel in dieser kollegialen Beratung wünscht.
- Berater: hören zu, machen sich ggf. Notizen, versuchen zu verstehen, wo für den Fallgeber das Problem liegt.

b) Informationsfragen (5-7min)

- Moderator: lässt Informationsfragen zu (und achtet auf die Zeit!).
- Berater: stellen Fragen, um sich genauer zu informieren bzw. den Fall/das Anliegen besser zu verstehen.
- Fallgeber: beantwortet die Fragen möglichst klar und knapp.
- Alle: achten darauf, dass nur Informationsfragen gestellt werden. Hier ist NICHT die Stelle für Ratschläge, Interpretationen, Hypothesen, Diskussionen. Im Zweifelsfall greift der Moderator ein und unterbindet die Abschweifungen.
- Moderator: schließt die Informations-Frageunde ab.

Die nächste Phase beginnt.

Phase 3, Variante I

Phase 3: Beratung, Variante I.: a) Ideen sammeln/Brainstorming; b) Stellungnahme

a) Ideen sammeln/Brainstorming (ca. 10min)

- Moderator: fragt nach einem Protokollanten. Sobald der sich gefunden hat:
- Moderator: eröffnet das Brainstorming.
- Berater: nennen ihre Ideen. Es gibt dabei keine Reihenfolge, in der die Berater zu sprechen haben.
- Protokollant: schreibt die Ideen für den Fallgeber mit.
- Fallgeber: hört zu und lässt die Ideen der Berater auf sich wirken.
- Moderator: wacht auf die Einhaltung der Grundregeln:

Jede Idee ist erlaubt!

Ideen können aufgegriffen und weiterentwickelt werden!

Keine Kritik oder Killerphrasen!

Quantität vor Qualität!

b) Stellungnahme (ca. 5min)

- Moderator: bittet um Stellungnahme des Fallgebers.
- Fallgeber: äußert sich zu dem, was die Beraterrunde gesagt hat (“Damit kann ich etwas anfangen.”; “Das passt weniger.”; “Das war ein Aha-Erlebnis. ”, usw.).
- Berater: hören zu, korrigieren ggf. (falls etwas falsch verstanden wurde).
- Moderator: fragt, ob der Fall abgeschlossen werden kann, schließt damit Phase 3 ab.

Phase 3, Variante II

Phase 3: Beratung, Variante II:

- a) Hypothesen und Phantasien
- b) Stellungnahme
- c) Lösungsvorschläge
- d) Entscheidung

Phase 3, Variante II

a) Hypothesen und Phantasien (5-10min)

- Moderator: eröffnet die Beratung.
- Berater: nennen nun ihre Eindrücke, Gedanken, Wahrnehmungen, Hypothesen oder Phantasien zur Darstellung des Falls. Es gibt dabei keine Reihenfolge, in der die Berater zu sprechen haben.
- Fallgeber: hört zu und lässt die Ideen der Berater auf sich wirken (macht sich ggf. Notizen).
- Moderator: wacht über die Einhaltung des Zeitrahmens und im Sinne des Fallerzählers darauf, dass die Berater nur einen Beitrag pro Wortmeldung abgeben und die Beiträge nicht zu schnell hintereinander erfolgen.
- Alle achten darauf, dass hier noch keine Lösungen entwickelt werden.

Phase 3, Variante II

b) Stellungnahme (ca. 5min)

- Moderator: bittet um Stellungnahme des Fallgebers.
- Fallgeber: äußert sich zu dem, was die Beraterrunde gesagt hat (“Damit kann ich etwas anfangen.”; “Das trifft weniger oder gar nicht zu.”; “Das war das Aha-Erlebnis. ”, usw.).
- Berater: hören zu, korrigieren ggf. (falls etwas falsch verstanden wurde).
- Alle: achten darauf, dass keine Diskussion entsteht. Ggf. greift der Moderator ein.

Phase 3, Variante II

c) Lösungsvorschläge (ca. 10min)

- Moderator: bitte um Lösungsvorschläge.
- Berater: sagen, was sie an der Stelle des Fallgebers tun würden.
- Fallgeber: hört zu.
- Alle: achten darauf, dass die Vorschläge NICHT diskutiert werden.
- Moderator: hält die Vorschläge stichwortartig fest (Tafel, Flipchart, Zettel ...).

Phase 3, Variante II

d) Entscheidung (ca. 5min)

- Moderator: fragt den Fallgeber nach seinen Überlegungen/seiner Entscheidung.
- Fallgeber: teilt mit, welche Lösungsvorschläge nicht oder weniger und welche mehr oder gut in Betracht kommen. Und er teilt - wenn möglich – mit, wie der nächste Schritt aussehen wird.
- Berater: hören zu.

Phase 4

(für Varianten I und II der Beratung identisch)

Phase 4: Abschluss (5-10min)

- Moderator: leitet den Austausch über weitere Mitteilungen ein.
- Alle: sprechen darüber, wie es ihnen ergangen ist, wie man sich fühlt, was aus der Beratung mitzunehmen ist.
- Fallgeber: dankt den Beratern.
- Alle: konstruktives Feedback an den Moderator. Ggf. kann nun auch über den Ablauf/das Vorgehen gesprochen werden, um die Beratung das nächste Mal besser oder effektiver zu machen.
- Letzter Akt des Moderators: schließt die Beratung ab.
- Alle: Bewusstes Aussteigen aus den jeweiligen Rollen: Moderator und Berater schließen mit dem Fall ab. Der Fallgeber denkt im Stillen (!) weiter über das Gesagte nach. Das weitere Vorgehen liegt ALLEIN in der Verantwortung des Fallgebers.
- Anschließend: PAUSE!

Ausklang und Übergang zur nächsten Runde

- Nach jeder Runde: Pause machen (ca. 15min)
- Anschließend: nächste Runde, beginnend mit Phase 1.

- Zeitumfang pro Runde:
 - 45 bis 65min
 - Pause: 15min
 - Gesamt: 60-80min

- Anzahl der Runden pro Treffen:
 - 2 bis 3, NICHT mehr.

Literatur

a) Kollegiale Beratung:

- Systemisches Fragen in der kollegialen Beratung von Andreas Patrzek/Stefan Scholer, Weinheim: Beltz, 2018.
- Positive Supervision und Intervision von Fredrike Bannink, Göttingen: Hogrefe, 2017.
- Kollegiale Beratung als Möglichkeit zur Kompetenzentwicklung von Hochschullehrenden von Anita Sekyra, Leipzig: Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen (HDS), 2015.
- www.kollegiale-beratung.de

b) Kommunikation:

- Bedürfnis- und lösungsorientierte Gespräche führen - privat und beruflich. Tipps zur erfolgreichen Kommunikation von Reinhold Haller, Berlin, Heidelberg: Springer, 2018.
- Mitarbeiterführung in Wissenschaft und Forschung. Grundlagen, Instrumente, Fallbeispiele von Reinhold Haller, 2., erw. Aufl., Berlin: Berliner Wiss.-Verl., 2014.
- Miteinander reden von Friedemann Schulz von Thun, 4 Bde, div. Auflagen, Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 2014.
- Kurse bei GRADE ...

PD Dr. Karin Orth, Historikerin und Coach

- Privatdozentin für Neuere und Neueste Geschichte, seit 1997 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar der Universität Freiburg, zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge
- mehr als 25 Jahre Berufserfahrung in der Historischen Forschung, im Wissenschaftsmanagement und in der Beratung; 2010 Gründung des „Instituts für Biografiearbeit und Biografische Studien _ifbas“
- Coach bei GRADE - Goethe Graduate Academy Universität Frankfurt; Mitglied im Coachingnetz-Wissenschaft (www.coachingnetz-wissenschaft.de)
- Forschungs- und Tätigkeitsschwerpunkte: (Historische) Biografieforschung, NS-Geschichte, Wissenschaftsgeschichte, Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts, Oral History, Wissenschaftsmanagement, Coaching, Biografiearbeit
- Außeruniversitäre Aus- und Weiterbildungen: Zertifizierte Ausbildung zum Guided Autobiography Instructor/Birren Center, University of Southern California; Zertifiziertes Kontaktstudium „Coaching und Beratung“; zertifizierte Ausbildung in Kompetenzenbilanz. Weiterbildungen: Krisenbegleitung, Personenzentrierte Gesprächsführung, Kollegiale Beratung, Psychodrama
- Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Soziologie und Politologie in Frankfurt am Main und an der Freien Universität Berlin; Studienaufenthalte in Ghana, Israel und Polen
- geboren im Dezember 1963 in Frankfurt am Main

PD Dr. Karin Orth

Schriftenverzeichnis (Auswahl)

- Vertreibung aus dem Wissenschaftssystem. Gedenkbuch für die im Nationalsozialismus vertriebenen Gremienmitglieder der DFG (Beiträge zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 7), Stuttgart 2018.
- Die NS-Vertreibung der jüdischen Gelehrten – Die Politik der Deutschen Forschungsgemeinschaft und die Reaktionen der Betroffenen, Göttingen 2016.
- Kinder im Zweiten Weltkriegs - Spuren ins Heute, hg. zus. mit Verena Wetzstein, Freiburg 2016.
- The German Research Foundation 1920-1970. Funding Poised between Science and Politics, hg. zus. mit Mark Walker/Ulrich Herbert/ Rüdiger vom Bruch, Stuttgart 2013.
- Autonomie und Planung der Forschung. Förderpolitische Strategien der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1949-1968, Stuttgart 2011.
- Die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1920-1970. Forschungsförderung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik, hg. zus.mit Willi Oberkrome, Stuttgart 2010.
- Die Konzentrationslager-SS. Sozialstrukturelle Analysen und biographische Studien, Göttingen 2000 (Taschenbuchausgabe: dtv, München 2004).
- Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Eine politische Organisationsgeschichte, Hamburg 1999 (Taschenbuchausgabe: Pendo, Zürich 2002).
- Die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Entwicklung und Struktur, 2 Bde., Göttingen 1998, hg. zus. mit Ulrich Herbert/Christoph Dieckmann (Taschenbuchausgabe: Fischer, Frankfurt/Main 2002).
- Überlebensgeschichten. Gespräche mit Überlebenden des KZ-Neuengamme, Hamburg 1994 (zus. mit Ulrike Jureit).
- Lebensläufe. Lebensgeschichtliche Interviews mit Überlebenden des KZ Neuengamme, hg. zus. mit Ulrike Jureit im Auftrag der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Hamburg 1994.
- Nur weiblichen Besuch. Dienstbotinnen in Berlin 1890-1914, Frankfurt am Main/New York 1993.
- Im Gleichschritt aus dem Tritt - Jugend im Nationalsozialismus, Hamburg 1992 (zus. mit Ulrike Jureit/ Jens Michelsen).